



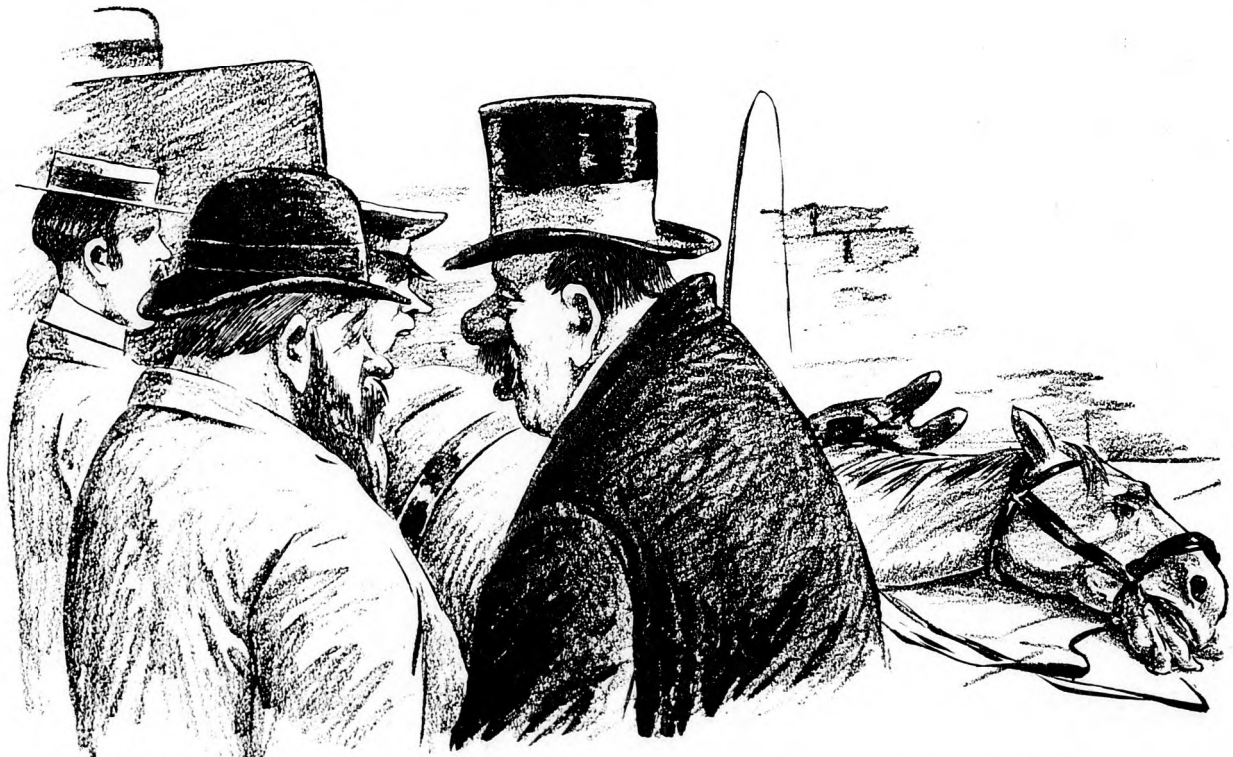
redigiert und herausgegeben  
von **Adolf Hatsek.**

Nr. 6.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1904.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	XI. Jahrg.
--------	--	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.      Deutsches Reich Mark 2.—      Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck verboten.

• Boshaft. •



A. Stachle

Passant: „Na, das Pferd ist wohl tot?“  
Kutscher: „Ja und grad vorher hot's mer no an ganz'n Sack voll Haber uffg'fress'n.“

och  
ha,  
ist  
ch-  
n-  
r-  
le  
n  
s.  
h  
e

## — — — Aufgefessen. — — —

Humoreske von A. Hatsek.

Fräulein Marie Hansen, die Operette am Stadttheater, war wegen ihrer außerordentlichen Schönheit viel umworben. Sie kannte ihre Unwiderstehlichkeit nur zu gut und verstand es daher auch, ein ganzes Heer junger und alter Kavaliere an ihrem Triumphwagen ziehen zu lassen. Sie bevorzugte keinen, trotzdem ihr Herz, mehr aber noch ihr Auge für prachtvolle Schmuckgegenstände empfänglich war, die man ihr auch massenhaft zu Füßen legte.

Graf Lann den bewarb sich schon seit Wochen um die Gunst der schönen Diva, wurde aber mit merkwürdiger, wenn auch höflicher Kühle von ihr behandelt. Auch heute, wo ihr der Graf eine Karte zu dem Elite-Maskenfeste zusandte, beschloß sie, ihm einen sogenannten „Aufstizer“ zuteil werden zu lassen, ein Aufstizer, der den Grafen lächerlich zu machen geeignet war.

Sie läutete dem Stubenmädchen, worauf dieses alsbald erschien.

„Johanna“, sagte sie, „wollen Sie heute den Maskenball besuchen?“

„Aber gnädiges Fräulein — ich — auf den Maskenball — in meiner Toilette?“

„Hat Sie gar nichts zu kümmern, Johanna, für Ihre Toilette sorge ich schon selber. Da haben Sie vor allem das Billett und dann probieren Sie 'mal mein Blauseidenes mit den Goldschnüren, aber rasch —!“

„Gnädiges Fräulein, ich — Ihr Blauseidenes?“

„Fragen Sie nicht viel und tun Sie, wie ich Ihnen befehle! Ich g'laube, das Kleid wird Ihnen passen.“

Johanna huschte davon. Nach Verlauf eines halben Stündchens trat sie wieder ein. Selbst ihre Herrin war überrascht und entzückt, wie herrlich das übrigens sehr hübsche Mädchen in dieser Toilette aussah.

„Nun nehmen Sie noch diese Larve vor das Gesicht“, sagte sie, „ich will sehen, ob man Sie mit mir verwechseln kann.“

Johanna legte die Larve an und stellte sich neugierig vor den Spiegel. „Himmel, wie schön bin ich!“ pläzte sie heraus.

„Jawohl, Sie sind es auch Johanna!“ Also legen Sie jetzt alles wieder an seinen Ort und um 9 Uhr heute abend kleiden Sie sich an, damit Sie um 10 Uhr auf dem Maskenball erscheinen können. Und noch etwas Johanna! Lassen Sie sich nicht in Gespräche mit den Herren dort ein. Geben Sie nur kurze Antworten, in vornehmem, stolzem Tone auf die Fragen, die man an Sie richtet. Im Übrigen mache ich Ihnen darüber keine Vorschriften, Sie können tun und machen was Sie wollen, alles aber nur fein und diskret, Sie verstehen mich ja Johanna!“

„Gewiß, gnädiges Fräulein, ich verstehe schon eine noble Dame zu spielen, wenn es sein muß.“

„Nun also, das will ich, sonst nichts. Sollte Sie Jemand nach Hause begleiten, lassen Sie den Wagen beim Haustor halten, dann empfehlen Sie sich höflich mit einem Knix!“

„Soll alles nach Ihrem Wunsche geschehen, gnädiges Fräulein!“

Knapp nach 10 Uhr fuhr eine merkwürdige Bewegung in die Schaar der bereits in den glänzend erleuchteten Sälen sich befindenden Herren, die in kleinen Gruppen stehend, die ankommenden Masken bewunderten. Unter diesen war es

besonders eine, deren Kostüm allgemein auffiel, noch mehr aber die schlanke elegante Gestalt, die es trug. Wer mag das sein?“ frug man einander und nachdem Graf Lann den der Erste war, der sich der Maske näherte und ihr den Arm bot, wußte man allgemein, daß Fräulein Marie Hansen, die gefeierte Operettendiva, hier war, zumal das Liebeswerben des Grafen um die schöne Künstlerin kein Geheimnis war und die Anwesenheit derselben und die des Grafen den Schein eines verabredeten Rendezvous trug. Graf Lann den gab sich alle erdenkliche Mühe, die Dame an seiner Seite zum Sprechen zu bringen, doch sie antwortete nur kurz auf alle an sie gerichtete Fragen, oder beschränkte sich darauf, ein Ja oder Nein, jeweilig mit dem Köpfchen zu nickten. Da der Graf nicht von ihrer Seite wich, näherte sich auch kein anderer der reizend schönen Maske, die auch jeden Tanz dem Grafen bewilligen mußte.

„Gnädiges Fräulein“, hauchte der Graf, als sie in einem lauschigen Winkel des Saales während der sog. Raststunde saßen, „hätten Sie nicht die Güte, zumindest jetzt, wo wir nicht beobachtet werden, Ihr Lärchen ein wenig abzunehmen?“

„Nein!“ Klang es mit lauter Stimme ganz kategorisch aus dem Munde der Schönen.“

„Gnädiges Fräulein“, sagte nach einer Weile der Graf, „Sie sind hartherzig, Sie lassen mich absichtlich schmachten, obgleich Sie recht gut wissen, daß mich die heißeste Liebe, die ich für Sie hege, verzehrt. Warum tun Sie das, ich möchte Sie ja treu und innig lieben, möchte Sie zu meiner Gattin, zur Gräfin machen, ich möchte Sie auf Händen tragen.“

„Hahaha!“, lachte die Schöne, — „mich zur Gräfin machen?“ — entschlüpfte es ihrem Munde.

„Sie zweifeln daran“, frug er und ergriff ihr Händchen, das er mit heißen Küßen bedeckte. Und als sie ihm ihr Händchen überließ, da zog er ihr den Handschuh ab und steckte einen funkelnden Brillantring an ihrem Finger, ein kostbares Stück Juwel, würdig von einer Königin getragen zu werden. „Mir?“ frug die schöne Maske und sofort antwortete er: „Ja Dir, Du herrliches Geschöpf, ich beschwöre Dich, daß Du dieses Kleinod trägst, zur ewigen Erinnerung an den heutigen schönen Abend.“

„Das will ich, Herr Graf“, sagte sie, „ich nehme diesen Ring mit bestem Danke an.“

Graf Lann den fand nichts sonderbares darin, daß ihn Tags darauf das Stubenmädchen des Fräulein Hansen vertraulicher als sonst begrüßte und statt des „Küß die Hand Herr Graf“, heute bloß „Schönen guten Morgen Herr Graf“ sagte. Auch hatte sie bisher keine Gelegenheit gehabt, ihrer Herrin über die Ereignisse des gestrigen Abend Bericht zu erstatten. Jetzt, wo sie den Grafen anmeldete, war dies auch nicht an der Zeit, denn schließlich konnte sie den vornehmen Gast nicht lange warten lassen. Bald stand dieser vor der Diva. Galant küßte er ihr das dargereichte Händchen.

„Wohl geschlafen, gnädiges Fräulein?“ frug er.

„O ja, mehr und besser als sonst Herr Graf, ich begab mich gestern ausnahmsweise sehr früh zu Bett.“

„Hm, hm, nun es dürfte immerhin schon Morgens gewesen sein“, wandte der Graf ein!“

„Ei, wie vermuten Sie das?“

„Nun, ich hatte ja die Ehre, Sie im Wagen nach Hause zu begleiten.“

„Mich?“

„Gewiß, — doch warum tun Sie so erstaunt darüber, gnädiges Fräulein?“

„Weil ich den Abend und die Nacht zu Hause verbrachte und weil ich daher nicht begreifen kann, wie Sie es zuwege brachten, mich in Ihrem Wagen nach Hause zu bringen.“

„Hm, merkwürdig, höchst merkwürdig, ganz unverständlich, ja wen hätte ich alsdann — den Ring — gnädiges Fräulein, hatte ich Ihnen gestern Abend nicht ein kleines Präsent gemacht, worüber Sie ganz entzückt waren?“

„Herr Graf, ich begreife nicht, ich sagte Ihnen bereits, daß ich zu Hause war.“

„Und nicht auf dem Maskenball?“

„Ja muten Sie mir vielleicht zu, daß ich zu gleicher Zeit an zwei verschiedenen Orten zu finden bin?“

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, aber ich begleitete doch eine Dame bis hierher an Ihr Haustor.“

„Sehr einfach, das war eben eine andere Dame, vielleicht sogar nicht einmal eine Dame, sondern mein Stubenmädchen.“

Graf Landen stieg die Zornesröte ins Gesicht, doch er bezwang sich. „Ihr Stubenmädchen?“, sagte er, „ha, wahrlich ein herrliches Geschöpf, wenn sie es war. Es ist staunenswert, wie man unter dieser Klasse Menschen manchmal solche Ausnahmen findet, die so ganz von dem gewöhnlichen Volke abstecken. Diese Würde, dieses elegante vornehme Auftreten, dieses tadellose bescheidene und doch noble Benehmen! Ich gratuliere Ihnen wirklich zu einem solchen Stubenmädchen, gnädiges Fräulein!“

Dann machte der Graf eine Verbeugung und ging. Fräulein Hansen blickte betroffen vor sich hin, auch dann noch, als Johanna vor ihr stand, deren Eintreten sie kaum gewahrt.

„Ein seelensguter Herr, dieser Graf Landen“, sagte sie, „gestern Abend steckte er mir diesen kostbaren prächtigen Ring an den Finger und jetzt beim Weggehen überreichte er mir dieses herrliche mit Brillanten besetzte Armband.“

Fräulein Hansen besah die Juwelen und sank, von einem Unwohlsein befallen, in den Sauteril. „Wasser — Wasser!“ — hauchte sie, „Johanna — schnell — Wasser!“

### Witzig.



Lieutenant (ein Dienstmädchen im Kasernenhof bemerkend): „Neh, hübsche Kasernenhofblüte!“

### Bescheiden.

Feldwebel: „Maier, Sie schauen so flug drein, als ob Sie mich kopieren wollten!“

### Ursprungszeugnis.



Dichterling (der sich die Haare schneiden ließ): „Soll ich Ihnen bescheinigen, daß die Locken von mir sind?“

### Vergleich.

„Berg-Touristen und Aktien gleichen einander, sie steigen und fallen!“

### Auch ein Grund.

Patient: „Von dem lästigen Husten müssen Sie mich aber befreien, Doktor . . .“  
Arzt: „Quält er Sie denn so sehr?“  
Patient: „Das weniger, aber ich huste meine Frau jeden Abend wach, wenn ich nach Hause komme.“

### Komische Prüderci.

Junger Mann: „Kennen Sie das Stück Kabale und Zuneigung?“  
Fräulein: „Sie meinen wohl Liebe?“  
Junger Mann: „Ja ich wollte mich nicht gleich so drastisch ausdrücken.“

### Die Physiognomien der Zahlen.



### Verständnisvoll.

Baron: „Können Sie mit Pferden umgehen?“  
Kutscher: „O ja, auch mit den Pferdehändlern.“

### Merkwürdige Erscheinung.

Bertha: „Wie alt mag der Rechtsanwalt Gründling sein?“  
Anna: „O, der ist schon sehr alt, sein Schnurrbart wird täglich schwärzer.“

### Zustimmung.

Junge Frau: „Ich sage Dir nochmals lieber Emil, ich bin ja mit Allem zufrieden, sogar mit Nichts.“  
Ehemann: „O das weiß ich, daß Du mit nichts zufrieden bist.“

### Schlecht verteidigt.

Gauner (zu seinem Verteidiger): „Nur das haben Sie vergessen, Herr Doktor, daß mein Großonkel verrückt war.“

### Auch ein Grund.

Patient: „Von dem lästigen Husten müssen Sie mich aber befreien, Doktor . . .“

Arzt: „Quält er Sie denn so sehr?“

Patient: „Das weniger, aber ich huste meine Frau jeden Abend wach, wenn ich nach Hause komme.“

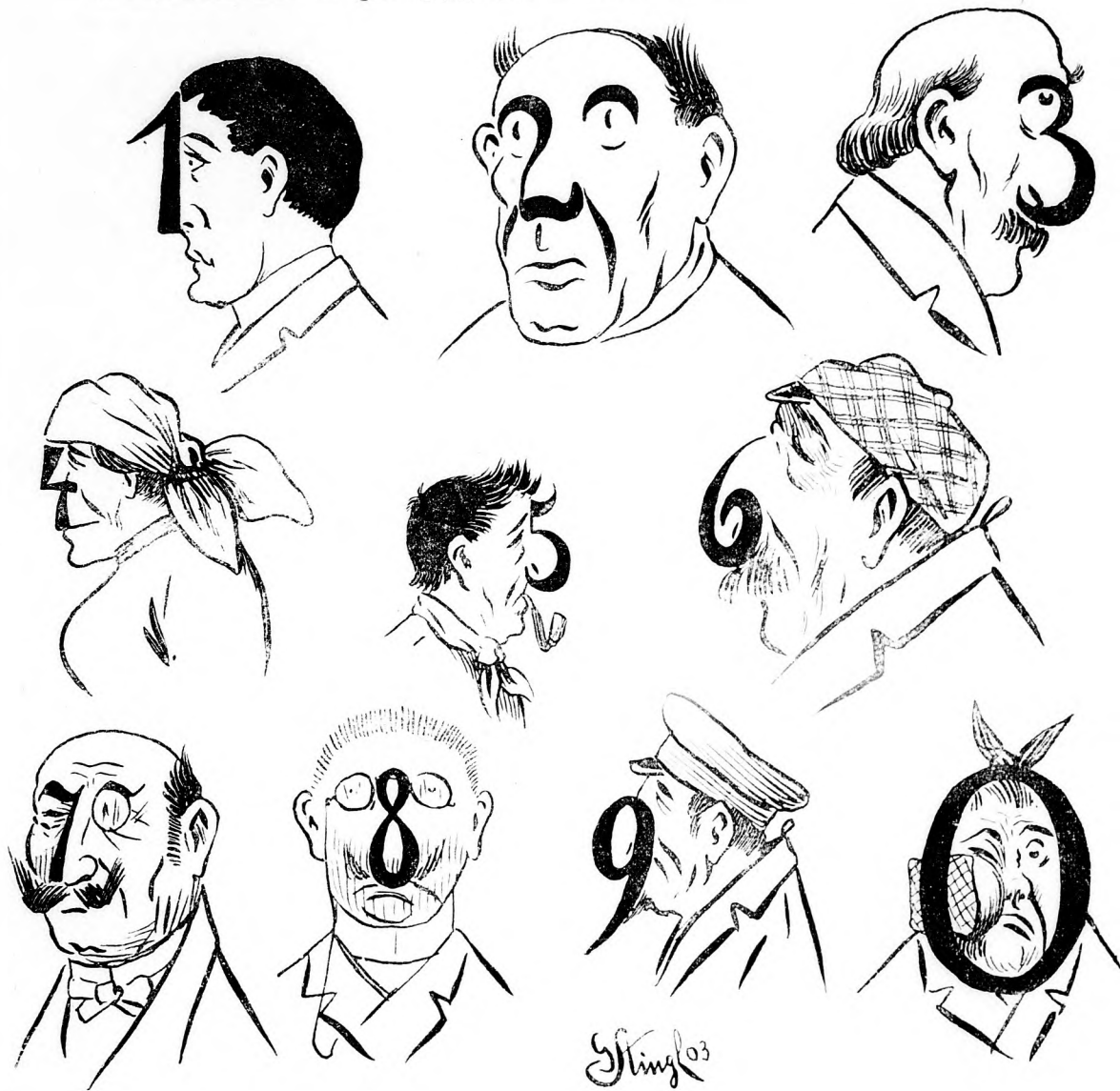
### Komische Prüderci.

Junger Mann: „Kennen Sie das Stück Kabale und Zuneigung?“

Fräulein: „Sie meinen wohl Liebe?“

Junger Mann: „Ja ich wollte mich nicht gleich so drastisch ausdrücken.“

### Die Physiognomien der Zahlen.



### Verständnisvoll.

Baron: „Können Sie mit Pferden umgehen?“

Kutscher: „O ja, auch mit den Pferdehändlern.“

### Merkwürdige Erscheinung.

Bertha: „Wie alt mag der Rechtsanwalt Gründling sein?“

Anna: „O, der ist schon sehr alt, sein Schnurrbart wird täglich schwärzer.“

### Zustimmung.

Junge Frau: „Ich sage Dir nochmals lieber Emil, ich bin ja mit Allem zufrieden, sogar mit Nichts.“

Ehemann: „O das weiß ich, daß Du mit nichts zufrieden bist.“

### Schlecht verteidigt.

Gauner (zu seinem Verteidiger): „Nur das habens vergessen, Herr Doktor, daß mein Großonkel verrückt war.“

Der Spruch der Fee.



Ritter Hadubrand von Eisenblech  
Wollt' eine Fee einst fragen,  
Was alles ihm beschieden sei  
In seiner Zukunft Tagen.

Die Fee jedoch — bei Laune nicht  
Erwidert ihm blos frostig:  
„Für heute sag ich Dir nur dies —  
Reit' heim, sonst wirst Du rostig.“

Ein verlässlicher Wecker.



Gast (zum Hausknecht): „Also hören Sie, ich möchte be-  
stimmt morgen um 6 Uhr geweckt sein, ich schlafe aber sehr fest.“  
Hausknecht: „Da sein Sie nur ganz ruhig — und  
verlassen Sie sich ganz auf mich — wenn ich Ihnen mit  
meinem Ochsenziemer ein Paar hinten drauf brenne, dann  
sind Sie gleich munter.“



„In vino veritas.“

In vino veritas  
Wer's nicht glaubt, probiere das.  
Selbst die allerältesten Knaben,  
Wenn sie sich am Wein erlaben  
Werden munter und fidel.

Darum auch bei meiner Seel',  
Werd ich stets zum Wein mich halten  
Wahrheit ziemt sowohl den Alten  
Wie den Jungen, drum merk das  
Nur in vino veritas.

Der mutige Jäger.



A.: Heut hat mich auf der Jagd ein mächtiger Eber angerannt.

B.: Na, da müssen Sie wohl Angst gekriegt haben.

A.: I wo, einfach vorsichtig über die Achsel angesehen.

Zurückgegeben.

Ältere Schwester: „Schäme Dich, Fritz, bist sitzen geblieben!“

Bruder: „Wer weiß, ob Du nicht auch noch mal sitzen bleibst!“

Uch so.

— Ein Herr kam zu einem Zahnarzt, um seine Zähne untersuchen zu lassen. „Großartig, großartig!“, rief der Arzt nach der Untersuchung aus.

— „Sie finden also nichts zu behandeln?“, fragte der Patient.

— „Was? Nichts zu behandeln? Vier müssen gezogen, drei eingeseht und sechs müssen plombiert werden.“

Ein treffiger Grund.

„Beurteile den Menschen nie nach dem Regenschirm, den er trägt! Warum? Es ist selten, daß es sein eigener ist.“

Winterlaune.

Reimspiel auf die Vokale: a, e, i, o, u. Aus dem Mittelhochdeutschen des Walther von der Vogelweide übertragen von Edwin Borrmann.

Einst lag die Welt so lachend da,  
Es fangen die Vöglein fern und nah,  
Und eh' man satt sich hört' und sah,  
Schreit schon im Feld die Nebelkrah.

Wo blumen blüeten sonst und Klee,  
Wo lustig glitzerte der See,  
Da liegt nun Reif und Eis und Schnee,  
Das tut den kleinen Vöglein weh.

Den Pelz um Schulter und um Knie,  
In frost'ger Stube sitz' ich hie,  
Mir ist zu Mut, ich weiß nicht wie —  
O Sommer, komm! o Winter, stieh!“

Eh' daß ich immer lebte so.  
Eh' wollt den Krebs ich essen roh.  
Ach, mir behagt es nirgendwo!  
O Sommer, mach' uns wieder froh!

Du zwingst die Welt zu schnöder Ruh',  
fort, fort, Du böser Winter du!  
Ging's immer so auf Erden zu,  
Ich würd' ein Mönch in Coberlu.

Sehr einfach.

Tourist: „Pfleget es vorzukommen, daß Touristen, welche diesen Berg ersteigen, nicht mehr ins Dorf zurückkehren?“

Führer: „O ja, sehr oft!“

Tourist: „Ach, und was wird aus den armen Leuten?“

Führer: „Die gehn halt auf d' andern Seit' runter.“

Auf der Sekundärbahn.



Passagier: „Warum halten 's denn hier im Freien?“

Kondukteur: „Na, schmieren muß ma —!“



Wer nicht liebt Wein, Weib und Sang,  
Der bleibt gesund sein Leben lang.

Weiber nur sehr wenig liebt' er,  
Pamses, König der Egypter.

Wein trank er nicht, man sieht es hier,  
Er hielt sich stets nur an das Bier.

Singen konnte er auch nur wenig,  
Dieser altegypt'sche König.

Lebst Du Freund gleich diesem Fürsten  
Stillvergnügt bei Bier und Würsten,  
Kriegst Du nie das Zipperlein;  
Dies kommt meistens nur vom Wein.  
Auch die Weiber lasse fahren,  
Besonders wenn Du schon bei Jahren.  
Aber fröhlich kannst Du jagen  
Dies kann nicht viel Schaden bringen.



### Beruhigend.

Junge Frau: „Ach, wie lange mich doch mein  
Mann warten läßt!“

Freundin (alte Jungfer): „Ei, gib Dich doch zu-  
frieden, selbst wenn Du noch Mädchen wärest, müßtest Du  
auf einen Mann warten!“

### Das machts.

Theaterdirektor (zu einem Choristen):  
„Sie haben ja eine Stimme, wie ein Rabe.“

Chorist: „Erlauben Sie Herr Direktor,  
für dreißig Mark monatlich werde ich nicht  
singen wie eine Wachtel.“

### Umgekehrt.

Freundin: „Ach Du stichst Pantoffel, die  
werden wohl für Deinen Mann bestimmt sein,  
nicht wahr?“

Junge Frau: „Umgekehrt, mein Mann ist  
für die Pantoffel bestimmt.“

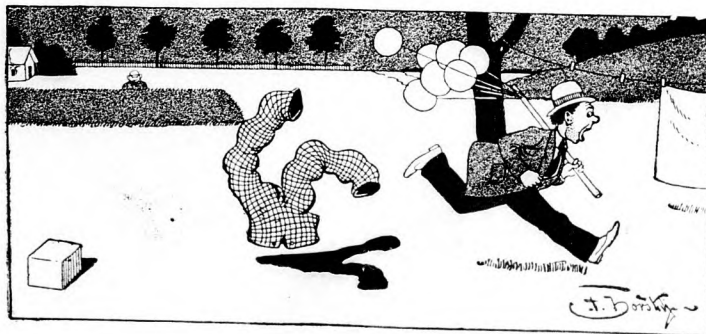
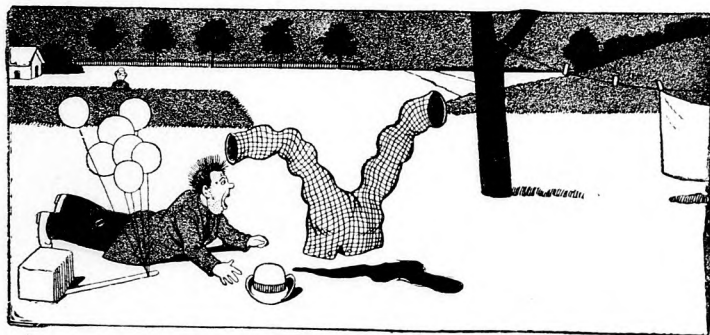
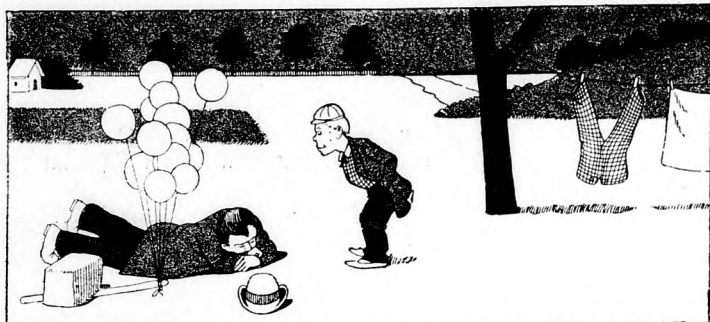
### Verblümt.



„— Wenn ich Sie so sehe, Herr Bummel, muß ich  
immer an einen Herrn Mayer denken, der ist mir näm-  
lich auch noch — 10 Mark schuldig.“

## Die Gespensterhose.

Ein Bubenstreich in vier Abbildungen.



## Immer Kritiker.

Junge Frau: „Sieh May, wie der Himmel lacht!“

Gatte (Kritiker): „Der lächelt nur!“

## Zerstreut.

Kläger: „— Und da hat mir der Angeklagte allerlei Schimpfnamen an den Kopf geworfen.“

Richter: „Wurden Sie dabei stark verwundet?“

## Winterluft.

„Nun ist der liebe Winter da,  
Und rings erschallt Frohlocken;  
Der Schulbub' jubelt laut: Hurrah!  
Beim Spiel der weißen flocken.“

Die Jungfrau sucht die Schlittschuh vor  
Und hüllt sich tief in Schleier,  
Der Jüngling folgt ihr vor das Tor  
Zum eisbedeckten Weiher.

Begeistert wäscht Glaceehandschuh  
Das Heer tanzlust'ger Damen,  
Des Balles Vater brummt dazu,  
Doch sagt er schließlich Amen.

Der Junggeselle frackbegabt  
Eilt stolz von fest zu festen,  
Das Personal des Hauses labt  
An Trinkgeld sich und Resten.

Die Sängerinnen schmetterten los,  
Das alle Scheiben dröhnen,  
Der Violinewirtuos  
Läßt seinen Schafsdam tönen.

Die Bräzelfrau, der Würstchenmann,  
Sie schwelgen im Geschäfte,  
Der Kolporteur selbst dann und wann  
Verkauft zwei Reklam Hefte.

Und der Poet, der Götterjohn,  
Sitzt still zu Haus und bieder  
Und dichtet sich im Voraus schon  
Ein Dutzend Frühlingslieder.

Edwin Bormann.

## Unders gemeint.

Gatte: „Machens Klavierlehrer hat heute schon wieder seine schwache Stunde gehabt.“

Gattin: „Ach nein, er war ja noch länger als eine Stunde hier.“

Gatte: „Ja, aber ich hörte, wie er unserm Mädchen Liebeserklärungen machte.“

## Auf dem Standesamt.

Herr: „So oft ich herkomme, um ein Kind eintragen zu lassen, muß ich ein paar Stunden lang warten.“

Beamter: „Aber ich bitte Sie, das geschieht doch nur jährlich einmal!“

# Warnung.

Aus dem Kreise des Publikums kommen uns Klagen zu, daß fremde Personen in der Uniform unserer Monteure und Arbeiter sich fälschlich für Angestellte der Auer-Gesellschaft ausgeben und unter irgend einem Vorwande Zutritt zu den Auerbrennern erbitten, um die von uns gelieferten **echten Auerbrenner** bez. Kronen wegzutragen oder durch minderwertige Brenner auszutauschen, was die Parteien in der Regel zu ihrem Nachtheile erst nachträglich bemerken.

Um diesem Unfug zu steuern, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß unsere angestellten Monteure und Arbeiter sämtlich mit Legitimationen versehen sind, weshalb wir das g. Publikum ersuchen, vorkommenden Falles im eigenen Interesse die Vorweisung der Legitimation zu verlangen.

Unter Einem machen wir darauf aufmerksam, daß wir die **Instandhaltung der Auerbrenner** gegen ein mäßiges Pauschale übernehmen und durch Reinigung bez. Austausch der Glühkörper und Zylinder, bei Ermäßigung des Gasconsums, für eine gute Beleuchtung sorgen.

Direction der  
Ungarische Gasglühlicht A.-G.  
Telefon 16-50. Patent Dr. Karl Auer v. Welsbach.  
Budapest, VI., Váci-körút 3



## Band XVII

der

# „Heiteren Blätter“

ist soeben erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben.



## Specialist in Bandagen!

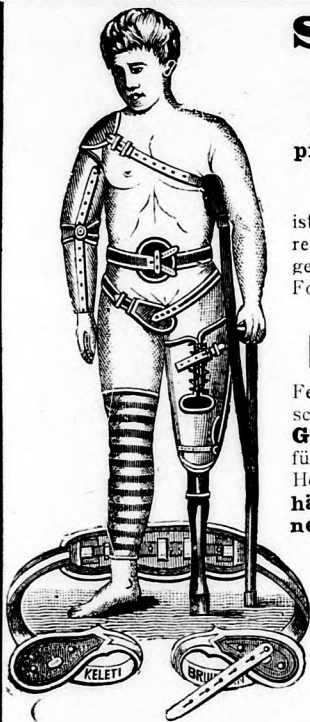
**Keleti's neuestes k. u. k. priv. hygienisches Bruchband mit pneumatischer Gummi-Pelotte**

ist das Vollkommenste dieses Genres! Rutscht nicht, übt keinen lästigen Druck aus und übertrifft in Folge seines vorzüglichen Sitzes alle anderen Fabrikate.

Preise: einseitig | doppelseitig  
k 12.- | k 24.-

Ferner werden in meiner orthopädischen Kunstanstalt unter **vollster Garantie** erzeugt: **Kunstmieder** für **Schiefgewachsene** u. System Helsing. **Kunstfüsse** u. **Kunsthände**, **Geh- u. Stützmaschinen**, **Bauchbinden**, **Krampfaderstrümpfe**, **Suspensoren** u. s. w. in vollendeter technischer Ausführung!

**Echt französische Gummi-Präservativs-Spezialitäten in original Pariser Packung.**



Preise pr. Dzd.: Kronen 2, 4, 6, 8, 10 u. 12.

Alle neueste pro 1903 mit circa 3000 Illustrationen versehene Preislisten versendet gratis u. diskretest die Fabrik

**J. KELETI,**  
Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17. szám.

Gegründet 1878.



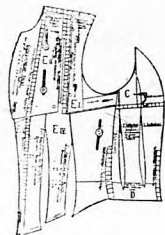
### Photos

Katalog mit Mustern 60 h. Agenzia Grafica, Cassella, Nr. 9. Genua (Ital.)



**Buch über die Ehe** mit 39 Abbild. Dr. Retau. Statt 2.50 Mk. f. 1.50 Mk.  
**Das Geschlechtsleben** mit 39 Abb. Dr. Freitag 1.50 Mk.  
**Das Menschensystem** mit 36 Abb. Dr. Artus. Statt 2.50 f. 1.50 Mk.  
**Ratgeber f. Braut- u. Eheleute** m. Abb. Dr. Becker nur 1 Mk.  
**Paradies der Liebe** nur 1 Mk.  
Per Nachnahme jed. Buch 32 Pf. theurer.  
Alle 5 Werke zusammen f. 5 Mk.  
**Adolf Willdort, Berlin 60, Joachimstr. 2.**

## Für die Damenwelt.



Jede p. t. Dame kann sich ihre **Taille nach jeder Mode** selbst anfertigen mit **Hilfe** des Anton **Guschelbauer'schen** verstellbaren **Damen-Tailen - Schnitt-Apparates**, ohne Schnittzeichnen gelernt zu haben. Derselbe ist für jeden Körperbau regulierbar. **Akademisch geprüft, mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben. In allen Kulturstaaten gesetzlich geschützt und patentirt. Preis eines Apparates Kr. 5 per Nachnahme. General-Vertreter für ganz Europa E. Drechsler, Wien, VI/2, Liniengasse 18. Vertreter in allen Orten gesucht.**

## Dohányárusok Közlönye

(Zeitung für Tabakverschleisser)

erscheint monatlich dreimal und kostet **ganzjährig fl. 5.-, halbjährig fl. 2.50.** Dieses Fachblatt vertritt die Interessen der in Ungarn existirenden 42.000 Tabak-, Groß- und Kleinverschleisser. Fast jede Nummer enthält die amtlichen Concursaus-schreibungen bezüglich Vergabung der Großtrafiken.

**Inserate billigt.** Abonnements- und Inseratenaufnahme durch die Administration des

„DOHÁNYÁRUSOK KÖZLÖNYE“

Budapest, VI., Eötvös-utca 5. sz.



# Einladung.



Die

## Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft

hält am 25. Feber 1. J., Vormittags 10 Uhr, in ihren in Budapest, V., Elisabethplatz 16, befindlichen Zentral-Bureaulokalitäten ihre

### XXXVI. ordentliche Generalversammlung

zu welcher die p. t. Aktionäre höflichst eingeladen werden.

#### TAGESORDNUNG:

1. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes für das Betriebsjahr 1903.
2. Vorlage der Schlußrechnungen, Beschluffassung hierüber und Festsetzung der Dividende pro 1903.
3. Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums für die Direktion und den Aufsichtsrath.
4. Wahl von 9 Direktions-Mitgliedern.

Budapest, am 1. Feber 1904.

**Die Direktion.**

Jene p. t. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit Couponbogen bis spätestens 16. Feber 1. J. entweder in Budapest bei der Zentralkasse der Gesellschaft oder in Wien bei der k. k. priv. Allg. Oesterr. Bodenkredit-Anstalt (I., Teinfaltstraße 6) zu deponiren. 25 Aktien berechtigen zu einer Stimme.

Die p. t. Aktionäre werden gleichzeitig verständigt, daß gemäß § 52 der Statuten die Bilanz nebst Direktions- und Aufsichtsraths-Bericht vom 16. Feber 1. J. ab im gesellschaftlichen Zentral-Bureau zu ihrer Verfügung steht.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Einladung

zur

### 62. ordentl. Generalversammlung

der

#### Pester Ungarischen Kommerzialbank

welche am 13. Feber 1904, Nachmittags 6 Uhr, in den Lokalitäten der Bank stattfinden wird.

#### Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Feststellung der Bilanz, Beschluffassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutoriums.
3. Abänderung der Statuten auf Grund der Direktionsvorschläge.
4. Direktionswahlen.\*)
5. Wahl des Aufsichtsrathes.

\*) Im Sinne des § 36 der Statuten sind die austretenden Direktionsmitglieder wieder wählbar.

Im Sinne der §§ 19, 20 und 21 der Bankstatuten ist jeder Aktionär, dessen Aktien drei Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf seinen Namen eingetragen sind, berechtigt, an dieser Generalversammlung theilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten, der selbst Aktionär sein muß, vertreten zu lassen.

Behufs Ausübung des Stimmrechtes bei der Generalversammlung sind die Aktien sammt Coupons laut § 18 der Statuten bis 10. Feber 1. J. an der Effektenkasse der Bank zu deponiren, allwo laut G.-M. XXXVII: 1875, § 198 und laut § 45 der Bankstatuten die geprüfte Jahresbilanz sammt dem Bericht des Aufsichtsrathes acht Tage vor der Generalversammlung zur Uebernahme bereit liegt.

Budapest, 30. Jänner 1904.

**Die Direktion.**



Nr. 7

Preis vier

Studi